

Orte : Inseli Luzern

Autor(en): **Haefliger, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **97 (2010)**

Heft 6: **et cetera Mahendra Raj**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-144776>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Michael Haefliger

Inseli Luzern

Orte

Michael Haefliger sagt «Inseli», und damit ist in Luzern definiert: ein kleiner Park am See, an der Ostseite des KKL. Dort begegnet dem Blick das imposante und verträumte andere Seeufer, Hotels der Gründerzeit, das Casino, eine kleine Côte d'Azur, an der gleich Grace Kelly vorfährt. Am anderen Ende des Augenradius ragt das KKL-Dach dissonant und schön und gebieterisch über Vierwaldstättersee und die Flotte der Ausflugsschiffahrt, wie sie an einem verhangenen Tag weiss aufleuchtet.

Wenn der Intendant des Lucerne Festivals «Inseli» sagt, begeht er streng genommen eine kleine Ungenauigkeit. Natürlich gibt es das, aber es gibt auch die kleinere Anlegestelle gleich dahinter, wo Luzerner Schiffe und blau abgedeckte Privatboote vertäut schaukeln. Hier, so sieht es Michael Haefliger, könnte dereinst «seine» Salle Modulable zu stehen kommen, ein variabel bespielbares Haus für Musiktheater. «Das Inseli wäre ein perfekter Standort. Es ist ein magischer Ort, aber auch sehr umstritten. Wird es freigegeben oder nicht? Es wäre übrigens nicht der einzige ideale Ort», betont er gleich, denn derzeit wogt darüber, wo die «Salle» zu stehen kommen soll, eine Auseinandersetzung. Die Vielfalt der Musikstadt, städtebauliche Perspektiven gehören zur Debatte, soziale und ökologische Argumente zählen. Die politische Diskussion ist längst eröffnet, die Emotionen gehen hoch.

Mit Schoecks «Penthesilea», der ersten Aufführung unter seiner Leitung, hat Michael Haefliger eine äusserst aufwendige halbszenische Interpretation aufs Programm gesetzt. «Damals wurde mir schon klar, dass wir in Luzern zwar mit die besten Musiksäle der Welt haben, aber auch sie haben ihre Grenzen. Wenn wir als Musikort weltweit

ausstrahlen wollen, wenn wir auch Musiktheater und Oper und experimentelle Formen präsentieren wollen, brauchen wir eine variabel bespielbare Bühne. Der Gedanke liess mich nicht mehr los.»

Der ausgebildete Konzertgeiger, dem das Musikerleben zu eng wurde («nur mit üben und Konzerte spielen konnte ich keinen Beitrag leisten in dieser Welt»), weshalb er seinen MBA absolvierte, sieht den neuen Bau als diesen seinen Beitrag. «Nach mir wird jemand anderes kommen und andere Pläne haben.» Als ihm Pierre Boulez vor vier Jahren einen Entwurf der Opera Bastille zeigte für eine – in Paris nie realisierte – Salle Modulable, nahm sie Haefliger zum Anstoss, selber eine Studie in Auftrag zu geben. Mag es in gewissem Mass ein Vorbild geben, dem Initianten schwebt vielmehr selber etwas Vorbildhaftes vor. Dazu gehört auch ein «Campus», ein neuer Ort für vernetzte Ausbildung, Forschung und Aufführung. Das Luzerner Theater und die Hochschule Luzern – Musik sind mittlerweile Partner des Projekts, Stadt und Kanton Luzern in der Public Private Partnership vertreten.

Mindestens zu den Sternen greifen, und doch die Kräfte konzentrieren. Wie empfindet der Vielflieger zu den internationalen Grossstädten die Dynamik der kleineren Stadt? Luzern sei so schön, dass er sie manchmal aus ihrer Selbstverliebtheit wecken möchte, sagt er. Heimkommen bedeutet für ihn sein Davoser Ferienhaus. Auf eine andere Art daheim sein heisst, in Luzern arbeiten.



Vielleicht liesse sich für den angrenzenden Carparkplatz auch einen passenderen Ort finden und das Inseli wieder ganz seiner Bestimmung für die Musse zuführen. Dahinter stünde die Salle Modulable, wie der nahe gelegene Bahnhof und das Inseli einst als aufgeschütteter Boden dem See abgewonnen. Zumindest in der einen Vorstellung. Aber Michael Haefliger spielt auch seine Visionen in Variationen, und sagt: «Vielleicht spielt der Ort ja nicht so sehr eine Rolle wie die Diskussion darüber.» Vielleicht erzählt der Ort gerade eine verschachtelte Geschichte über politische Standpunkte, künstlerische Ambitionen und über einen Musiker und Projektentwerfer, der die Wirklichkeit, auf der beide Beine stehen, immer wieder geradezu reflexartig nach neuen Ideen abruf.

Michael Haefliger, 1961 in Berlin geboren, absolviert sein Violinstudium an der Juilliard School of Music, New York, erlangt sein «Executive MBA» an der Uni St. Gallen und belegt das «General Manager Program» in Harvard. Der Sohn des Tenors Ernst Haefliger verfolgt erst eine solistische Karriere als Konzertgeiger, leitet 1986–1998 das Davoser Festival «Young Artists in Concert» und 1996–1998 das Collegium Novum Zürich. 1999 tritt er als Intendant des Lucerne Festivals an, erweitert das Programm auf drei jährliche Festivals, verpflichtet «composers-in-residence» und lädt «artistes étoiles» ein. Mit Claudio Abbado gründet er das Lucerne Festival Orchestra, mit Pierre Boulez die Lucerne Festival Academy. Die Salle Modulable, ein neues Haus für Musiktheater, soll 2014/15 eröffnet werden.

Interview und Bearbeitung: Nina Toepfer, Kulturjournalistin und freie Autorin, Zürich. – Bild: Nina Toepfer